

## Übungsklausur für Schüler

### Joseph Roth: Ein Jude geht nach Amerika (1927)

In seinem Essayband „Juden auf Wanderschaft“ schreibt Joseph Roth, selbst Ostjude, über die Sehnsucht seiner Glaubensgenossen nach Amerika.

Amerika ist die Ferne. Amerika heißt die Freiheit. In Amerika lebt immer ein Verwandter.

Es ist schwer, eine jüdische Familie im Osten zu finden, die nicht irgendeinen Vetter, irgendeinen Onkel in Amerika besitzen würde. Vor zwanzig Jahren ist einmal einer ausgewandert. Er floh vor dem Militär. Oder er desertierte, nachdem er assentiert<sup>1</sup> worden war. [...] Das sind heute die sagenhaften Vettern der Ostjuden. Die früheren Deserteure sind drüben reiche, zumindest wohlhabende Kaufleute. Der alte jüdische Gott war mit ihnen. Er belohnte ihre Militärfeindschaft.

Dieser Vetter aus Amerika ist die letzte Hoffnung jeder ostjüdischen Familie. Er hat schon lange nicht geschrieben, dieser Vetter. Man weiß nur, dass er sich verheiratet und Kinder gezeugt hat. Irgendein altes, vergilbtes Bild hängt an der Wand. Vor zwanzig Jahren kam es an. Zehn Dollar lagen dabei. Man hat lange nichts mehr von ihm gehört. Dennoch zweifelt die Familie in Dubno<sup>2</sup> nicht, dass man ihn in New York oder Chicago finden wird. Freilich heißt er nicht mehr so jüdisch, wie er zu Hause genannt worden war. Er spricht Englisch, er ist ein amerikanischer Staatsbürger, seine Anzüge sind bequem, seine Hosen weit, seine Röcke haben breite Schultern. Man wird ihn doch erkennen. Der Besuch wird ihm vielleicht nicht angenehm sein. Hinauswerfen wird er seine Verwandten sicher nicht.

Und während man so seiner gedenkt, kommt eines Tages der Briefträger mit einem dicken Einschreibebrief. Dieser Brief enthält Dollars, Anfragen, Wünsche und Grüße und verspricht „bald eine Schiffskarte“. Von diesem Augenblick an „fährt man nach Amerika“. Die Jahreszeiten wechseln, die Monate reihen sich aneinander, das Jahr verrollt, man hört nichts von einer Schiffskarte, aber man „fährt nach Amerika“. Die ganze Stadt weiß es, die umliegenden Dörfer wissen es und die benachbarten kleinen Städte.

<sup>1</sup> assentieren – zum Militärdienst eingezogen werden

<sup>2</sup> kleine Stadt in der Ukraine, gemeint ist hier wohl das Schtetl in Dubno

Ein Fremder kommt und fragt: „Was macht Jizchok Meier?“ „Er fährt nach Amerika“, erwidern die Einheimischen; indessen Jizchok Meier noch heute und morgen, wie gestern und vorgestern, seinen Geschäften nachgeht und scheinbar sich nichts in seinem Haus verändert.

In Wirklichkeit verändert sich viel. Er stellt sich nämlich um. Er rüstet innerlich für Amerika. Er weiß genau, was er mitnehmen und was er behalten wird, was er zurücklassen und was er verkaufen wird. [...]

Der Jude, der nach Amerika will, lernt nicht etwa Englisch. Wie er im fremden Land zurechtkommen wird, weiß er schon. Er spricht Jiddisch, die am weitesten verbreitete, geographisch, nicht zahlenmäßig verbreitete Sprache. Er wird sich verständigen. Er braucht nicht Englisch zu verstehen. Die seit 30 Jahren im Judenviertel von New York ansässigen Juden sprechen auch noch Jiddisch und können ihre eigenen Enkel nicht mehr verstehen. Die Sprache des fremden Landes kann er schon. Es ist seine Muttersprache. Auch Geld hat er. Ihm fehlt nur noch der Mut.

Er fürchtet nicht Amerika, er fürchtet den Ozean.

Aus: Joseph Roth: *Juden auf Wanderschaft*, München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2006, S. 86–90

- 1 Analysieren Sie den Essayauszug von Joseph Roth, indem Sie herausarbeiten, welche Bedeutung aus seiner Sicht Amerika für die Ostjuden hat.
- 2 Überprüfen Sie, inwieweit sich dieses Amerikabild auch auf seinen Roman „Hiob“ beziehen lässt.

Bei der Sachtextanalyse (mit weiterführendem Schreibauftrag) empfiehlt sich die folgende Vorgehensweise:

**1. Erfassen der Aufgabenstellung und schriftliches Festhalten des ersten Textverständnisses**

- Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung:
  - Welche Leistungen fordern die Operatoren?
  - Akzentuiert die Aufgabenstellung einen bestimmten Aspekt?
  - Welche Gewichtung wird durch die Punkteverteilung deutlich?
- Angaben zur Textgrundlage auswerten:
  - Verfasser, Gattung, Titel und Entstehungszeitraum bestimmen
- Erste Erschließung des Textausschnitts:
  - Markieren und Unterstreichen, Klärung von Fremdwörtern oder zunächst nicht ganz verstandene Passagen, die Gliederung des Textes und das Erfassen der zentralen Aussagen
  - (Vorläufige) Deutungshypothese schriftlich festhalten

**2. Text aspektorientiert untersuchen**

- Textimmanente Kriterien:
  - Ermittlung der Themen, Gegenstände und Motive
  - Analyse der Schreibweise, der Sprache und des Stils
  - Aufbau und Argumentationsweise untersuchen
  - Beschreibung der Zeit- und Raumgestaltung
  - Untersuchung der Textsorte oder der Gattungszugehörigkeit
- Textüberschreitende Kriterien:
  - Biografie und Werk des Autors
  - Historischer Kontext
  - Epochenzugehörigkeit
  - Poetologisches Konzept der Autoren
- Ergebnisse der Analyse stichwortartig skizzieren

**3. Vergleich mit dem Roman „Hiob“/eigene ständige Position entwickeln**

- Essayauszug und Roman vergleichen in Hinsicht auf Übereinstimmungen und Unterschiede
- Eigene Interpretationsergebnisse des Romans beim Vergleich einbringen
- Nach geeigneten Textbelegen und Zitaten Ausschau halten

**4. Gliederung entwerfen**

- Einleitung:
  - Einleitungs- und Übersichtssatz formulieren
  - Kurze Einführung in den Problemzusammenhang
- Hauptteil:
  - Abfolge der darzustellenden Aspekte festlegen
  - (Kritische) Auseinandersetzung mit den Thesen/Aussagen des Sekundärtextes
- Schluss:
  - Persönliches Urteil/Entfaltung im größeren Zusammenhang

**5. Klausur schreiben**

- Zusammenhängende und nachvollziehbare Darstellung der Interpretationsergebnisse
- Durch Textbelege gestützte Begründung des eigenen Urteils

**6. Klausur überarbeiten**

- Rechtschreibung und Zeichensetzung überprüfen
- Ausdrucksweise und grammatikalische Korrektheit beachten
- Geschickte Überleitungen verfassen